

**TEILHABE UND ZUGEHÖRIGKEIT NEU  
DENKEN. INKLUSION VON  
ARMUTSBETROFFENEN KINDERN**

TAGUNG 2016: DOKUMENTATION DER DISKUSSIONS- UND  
ARBEITSPHASE

Erstellt von: Dr.in Manuela Wade  
Funktion: Fachexpertin Armut, Volkshilfe Österreich  
Erstellt am: 04.11.2016

**VOLKSHILFE ÖSTERREICH**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 402 62 09, E-Mail: [office@volkshilfe.at](mailto:office@volkshilfe.at)  
UID: ATU 59085279, ZVR: 382399593, DVR: 0414093  
IBAN: AT55 1200 0529 4800 1501, BIC: BKAUATWW

## INHALT

<b>1</b>	<b>Inhalt der Tagung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse Diskussions- und Arbeitsphase .....</b>	<b>1</b>
2.1	Diskussionsfragen .....	1
2.2	Barrieren für die Teilhabe armutsbetroffener Kinder .....	2
2.3	Strategien für Inklusion .....	3
2.4	Zentrale Themen .....	4
<b>3</b>	<b>Über die Volkshilfe .....</b>	<b>5</b>

## 1 Inhalt der Tagung

380.000 Kinder und Jugendliche in Österreich sind armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Das hat Auswirkungen auf ihre Zukunft und verhindert soziale Teilhabe.

Barrieren für armutsbetroffene Kinder in unterschiedlichen Lebensbereichen wurden im Rahmen der Fachtagung aufgegriffen und diskutiert.

Der bekannte Sozialphilosoph Oskar Negt stellte sich zudem die Frage, inwiefern Bildung zur Stärkung von Selbstbestimmung und Inklusion der Kinder beitragen kann – und welche Bildungspolitik wir hierfür brauchen werden.

Die Veranstaltung war als Großgruppen-Konferenz konzipiert. Die TeilnehmerInnen wurden eingeladen, ihre Erfahrungen und Ideen zur Inklusion armutsbetroffener Kindern einzubringen.

Ergebnis der Tagung sind somit Strategien, die im Alltag umgesetzt werden können, sowie Überlegungen für zukünftige Projekte zur Bekämpfung von Kinderarmut.

## 2 Ergebnisse Diskussions- und Arbeitsphase

### 2.1 Diskussionsfragen

Diskussion entlang der Themenbereiche Vermögensverteilung – Raumaneignung – Institutionen:

- Welche Barrieren für die Teilhabe armutsbetroffener Kinder erleben Sie in Ihrem täglichen Umfeld?
  - Wie wird damit umgegangen?
- Welche Strategien für Inklusion ergeben sich aus der bisherigen Diskussion?
  - Was bedeutet das für Ihre Organisation bzw. für zentrale gesellschaftliche Institutionen?
- Welche Themen sind in Zusammenhang mit der Inklusion armutsbetroffener Kinder noch wichtig?
  - Wo braucht es mehr Wissen und Vernetzung?

## 2.2 Barrieren für die Teilhabe armutsbetroffener Kinder

- Schule/ Ausbildung:
  - Schon bei der Schulwahl ist die finanzielle Lage der Eltern entscheidend. Armutsbetroffene sind in ihren Optionen durch ihren Wohnort (tendenziell sozialpolitisch und ökonomisch vernachlässigte Viertel) und ihr verfügbares Einkommen eingeschränkt. Meistens kommen SchulkollegInnen aus ähnlichen ökonomischen Verhältnissen.
  - Projekte an Schulen kosten ebenso Geld wie Lernmittel oder die Teilnahme an Ausflüge und Schullandwochen. Das Schulbudget reicht generell nicht aus.
  - Oft fehlen Anerkennung und Sensibilität gegenüber Armutsfragen in den Schulen.
  - Bildungsarmut: Wenn ich arm bin, kämpfe ich ums tägliche Überleben. Spielt hier Bildung eventuell eine untergeordnete Rolle?
  
- Wohnen:
  - Diskriminierung armutsbetroffener Menschen auf Ämtern und Abstempelung aufgrund des Wohnortes.
  - Die Kinder haben oft kein eigenes Zimmer bzw. keinen eigenen Raum. Wo können sie sich aufhalten?
  
- Öffentlicher Raum:
  - In öffentlichen Räumen findet eine (altersmäßige) Trennung der Nutzungen statt. Dadurch finden sich auch an Plätzen wie beispielsweise dem Praterstern Barrieren für armutsbetroffene Kinder und Jugendliche – selbst dort können sie sich nicht willkommen fühlen und haben keinen Raum für sich.
  
- Soziale Nahbeziehungen:
  - Armutsbetroffene Kinder werden aus gewissen sozialen Situationen ausgeschlossen. Sie können nicht an Gesprächen über den Schiurlaub teilnehmen, können nicht ins Kino oder auf ein Eis gehen.
  - Sprachbarrieren werden aufrechterhalten.
  
- Informationsmangel:
  - Es gibt zu wenig bzw. nur schwer verständliche und auffindbare Informationen über Förderungen, die von armutsbetroffenen

Kindern und deren Familien in Anspruch genommen werden können. Dadurch fehlt oft das Wissen darüber.

- Förderungsbeantragungsfomulare sind meist sehr kompliziert und zeitaufwendig.
- Stigmatisierung und Scham:
  - Die Art und Weise, wie über das Phänomen Armut gesprochen wird (u.a. „soziale Hängematte“, „Sozialschmarotzer“, etc.), wirkt stigmatisierend und verursacht Scham.
  - Viele armutsbetroffene Kinder verheimlichen vor Scham die finanzielle Lage und damit verbundene Herausforderungen. Dies führt häufig zu sozialer Isolation und Depression.
  - Stigmatisierung über (schulische) Projekte, die sich nur an armutsbetroffene Kinder wenden.
  - Einkommensunterschiede zwischen den Kindern sind auch optisch erkennbar (z.B. Kleidung, Zähne), was zu weiterer Stigmatisierung führt.

## 2.3 Strategien für Inklusion

- Niedrigschwelligkeit und Transparenz bei Gestaltung von Förderungen, Aufwertung bereits bestehender (schulischer) Angebote sowie verstärkte Aufklärungsarbeit in einer verständnisvollen und wertschätzenden Sprache. Eventuell könnten Informationen zu Schulbeginn an alle Eltern ergehen.
- Konkrete Bildungsmaßnahmen, um bereits in den Schulen ein kritisches Verständnis über die Ursachen, Herausforderungen und Bewältigung von Armut zu schaffen.
- Bekämpfung von Bildungsarmut und Entwicklung konkreter Strategien, u.a. Betreuung bzw. Begleitung der Kinder und Jugendlichen nicht nur bis 18 Jahre, sondern bis 25 Jahre (siehe Beispiel Deutschland), oder Jugendcoaches, die direkt in den Schulen Unterstützung anbieten.
- Vernetzung zwischen den einzelnen Institutionen der Kinder- und Jugendbetreuung sowie verstärkte Zusammenarbeit der Schulen mit Jugendzentren. Zentral wäre hierbei auch die Schaffung von konsumfreien Räumen und offenen Computerräumen.
- Kritische Reflektion des neoliberalen Diskurses und Parteilichkeit im beruflichen Handeln von SozialarbeiterInnen. Hierzu gehört auch die Schaffung eines Bewusstseins für soziale Gerechtigkeit, das sich an den Werten Empathie und Solidarität orientiert. Dies muss in die Ausbildung einbezogen werden.

## 2.4 Zentrale Themen

- Thematisierung von Ideologie und Erarbeitung politischer Positionierung(en), u.a. Entwicklung gemeinsamer Strategien gegen Bildungsarmut
- Anerkennung und Wertschätzung des Erfahrungswissens von armutsgefährdeten Menschen bzw. Kindern, inklusive transkultureller Kenntnisse
- Politische Bewusstseins- und Willensbildung sowie Sensibilisierung, u.a. an Schulen mit einem besonderen Fokus auf Kinderrechte
- Vernetzung und Austausch zwischen einzelnen AkteurInnen und Organisationen bzw. Institutionen – betreffend institutioneller Förderungen ebenso wie in der Forschung
- Aufklärung über zur Verfügung stehende (schulische) Möglichkeiten und Unterstützungen für betroffene Menschen sowie Dokumentation von Zugänglichkeit anhand von „good practice“-Beispielen
- Ausreichende Finanzierung für Institutionen sowie Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Initiativen
- Themenbereiche:
  - Finanzielle Absicherung
  - Bildung (u.a. Buddysysteme und multiprofessionelle Teams in Bildungseinrichtungen)
  - Gesundheit (u.a. Frühe Hilfen)
  - Kultur (u.a. Kulturpass)
  - Grätzlarbeit und Gemeinwesenorientierung
  - (gendersensible und kulturelle) Planung, die auch die Interessen von Kindern und Jugendlichen im Blick hat
  - Partizipation

## 3 Über die Volkshilfe

Seit ihrer Gründung im Jahr 1947 ist die Volkshilfe aktiv im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung und arbeitet im Bereich Kinder- und Jugendwohl. Gemeinsam mit den betroffenen Menschen werden die Lebenswelten gestaltet und Verhältnisse geschaffen, die es ermöglichen, herausfordernden Situationen gestärkt zu begegnen. Für die nächsten 10 Jahre setzt die Volkshilfe sowohl praktisch als auch auf Ebene der Grundlagenarbeit den **Schwerpunkt auf das Thema Kinderarmut in Österreich**.

Mit ihren neun Landesorganisationen ist die Volkshilfe bereits seit einigen Jahren vielfältig aktiv, um die Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. So werden beispielsweise integrative Tagesbetreuungseinrichtungen, die Sozialpädagogische Familienhilfe in Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe, arbeitsmarktpolitische Projekte für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche und Jugendliche mit Beeinträchtigungen (Lehrlingscoaching, Qualifizierungsprojekte, Beratungsprojekte) oder gezielte Lernförderung (Horte, schulische Nachmittagsbetreuung, Lernförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Lernförderung für Jugendliche aus einkommensschwachen Familien) angeboten.

Bezüglich der Grundlagenarbeit führte die Volkshilfe Österreich 2013 eine breit angelegte Kinderarmutsstudie durch, die sich vor allem auf die multiplen Belastungen durch Armut bezog. Mit einer Studie zu kindsspezifischen Netzwerken in Leoben und Mattersburg gelang es 2015, Lebenswelten und Netzwerke von armutsbetroffenen und nicht-armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen aus Sicht der Kinder darzustellen, und mögliche Lösungswege zur Verbesserung der Situation aufzuzeigen. Im selben Jahr beschäftigte sich die Volkshilfe Österreich im Rahmen eines Projektes mit der Frage, wie Kinder und Jugendliche mit Armut- und Ausgrenzungserfahrungen in ihrer (gesundheitlichen) Entwicklung gestärkt werden können. Die Publikation von Forschungsergebnissen, Tagungen zum Thema Kinderarmut, Kinderarmutskampagnen und die damit verbundenen Forderungen an die Politik zielen auf die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und bei EntscheidungsträgerInnen ab. Es ist der Auftrag der Volkshilfe, Armut zu verhindern.

### **Ansprechperson für weitere Informationen:**

#### **Dr.in Manuela Wade**

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

Tel.: +43 (0) 1 402 62 09-29

Mobil: +43 (0) 676 83 402 229

E-Mail: [manuela.wade@volkshilfe.at](mailto:manuela.wade@volkshilfe.at)